

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	12 (1999)
Heft:	12
 Artikel:	Bananenholz und Bambus-Velo : Möbel aus Shanghai : Messebericht
Autor:	Brandes, Uta
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-121208

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bananenholz und Bambus-Velo

Kürzlich ging in Shanghai der 1. Wettbewerb für Möbeldesign in China über die Bühne. Es traten unter andern auf: Möbel aus Bananenholz, Danish Furniture und das Bambus-Fahrrad. Aber wenn ein Designer dem Verband missfällt, wird er kurzerhand vom Podest gekippt.

Auch in China gibt es jetzt eine Möbelsmesse – sie ist international, Unternehmen vor allem aus Italien und Deutschland preisen ihre Ware an, und wie es sich für eine Messe gehört, gab es auch einen Wettbewerb, der sich aber ausschliesslich an chinesische Möbelfirmen gerichtet hat. Pate dieser Aktion war der italienische Möbelverband Federlegno-Arredo. Die Kandidaten kamen – das gab Messe und Preis die Würze – aus allen Ecken des grossen Landes. Und: Alle Firmen mussten Designerinnen oder Designer benennen, denn die chinesische Regierung und die den Wettbewerb ausrichtende «China Furniture Association» wollen mit Blick auch auf den Export die Qualität der Produkte erhöhen, Originalität einfordern und damit sichtbar und dringlich das Vorurteil beseitigen, in China würden lediglich Plagiate europäischer Möbel und Geräte produziert. Allerdings zeigte die Messe immer noch erstaunlich viele Plagiate und daneben vor allem Unmengen von Wiederauflagen oder Variationen des Ming-Stils: viel Rosenholz, geometrische Formen mit heftig ornamentalen Abschlüssen und stets ausladende, thronähnliche Stühle, Sessel und Sofas. Als besonders chic gilt jedoch derweil in China, was man dort «Danish Furniture» nennt: helles Holz, Stahlbeschläge und rechteckige Formen – das grösste chinesische Möbel-Unternehmen, «Q.M.», hat für das komplette neue Programm sogar einen jüngeren dänischen Designer verpflichtet (3 Prozent Lizenz immerhin erhält er auf dem gigantischen Markt).

Rauhe Sitten

Nun, was zeichnet man als Jury eines Design-Wettbewerbs in China aus? Die Jury – bestehend aus zwei chinesischen Professoren, Hu Jingchu und Zhang Binyuan, Juli Capella aus Spanien, Michael Erlhoff aus Deutschland und dem Italiener Rodrigo Rodriguez als Vorsitzendem – setzte Kriterien wie ökologisches Bewusstsein, halbwegs gelungene Transformationen chinesischer Tradition und versuchte Avant-

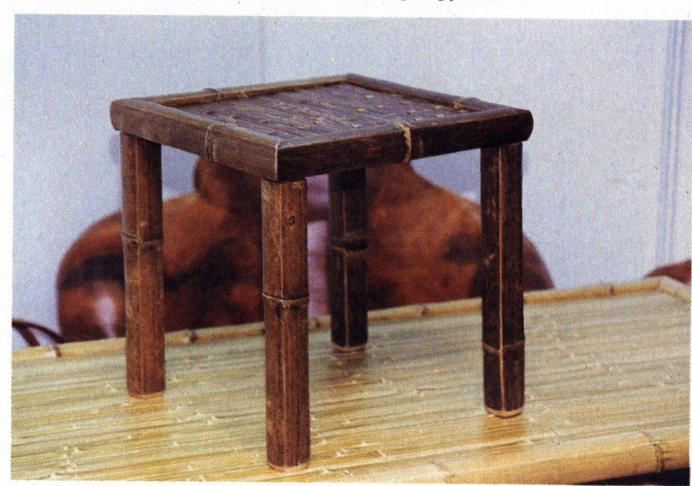
garde fest. Heraus kamen sieben Sieger: beispielsweise ein Möbel aus Bananenholz, das seit kurzem durch ein neues Verfahren verarbeitet wird – früher verbrannte man es als Abfall – oder eine einigermassen gelungene, weil verschlankte Rekonstruktion traditionell chinesischer Möbel; des Weiteren eine neue Technik, Bambus ungewöhnlich zu verschrauben und als besondere Erwähnung, obwohl es kein Möbel ist, ein wunderbares Bambus-Fahrrad.

Gewiss sind die Gebräuche im Umgang mit Preisträgern und Jury in China etwas rauh und fremd: Der Ausrichter des Preises, der chinesische Möbel-Verband, überraschte kurz vor der grandiosen Preisverleihung im «Grand Theatre» von Shanghai. Er strich kurzerhand einen Preisträger ohne Rücksprache mit der Jury von der Liste, weil vom Verband unerwünscht – «Shanghaien» nannten so etwas einst die Seeleute.

Uta Brandes



Der 1. Preis ging an Ming Concept Design Show und den Designer Mingguang Wu für einen Schrank. Die Jury meint: «Ein ernsthafter Versuch, die chinesische Möbeltradition zu überarbeiten und zu transformieren.»



Der 2. Preis ging an Hangzhou Taitin Furniture Technology Co. und den Designer Zhendu Liu für einen Hocker aus Bambus. Die Jury meint: «Die Anwendung neuer Technologien im Umgang mit einem traditionellen Material, ökologisch angemessen und sorgfältig produziert.»

Bilder: Uta Brandes